

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Christian Jenny  
**Konsensformel oder Vorbild?  
 Die Entstehung der öster-  
 reichischen Neutralität und  
 ihr Schweizer Muster**  
 Schriftenreihe der schweizeri-  
 schen Gesellschaft für  
 Aussenpolitik, Bd. 12  
 340 Seiten mit Anmerkungen  
 und Literaturverzeichnis.  
 Verlag Paul Haupt, Bern 1995.

Diese Studie schildert auf-  
 grund breiter Literaturkenntnis  
 und umfangreicher Archivstudien  
 des Autors ausführlich den  
 Weg Österreichs nach dem  
 Zweiten Weltkrieg von der Be-  
 setzung durch die Alliierten bis  
 zur Selbständigkeit, wie sie im  
 Staatsvertrag von 1955 aner-  
 kannt wurde. Dabei spielte  
 «Neutralität, wie sie von der  
 Schweiz gehandhabt wird» eine  
 wichtige Rolle, schien sie doch  
 im Falle Österreichs auch für  
 Russland akzeptabel, obwohl  
 die Neutralen nach 1945 bei al-  
 len Siegermächten vorerst nicht  
 hoch im Kurs standen.

Zudem zeigt der Verfasser,  
 wie die Schweiz und ihre Aus-  
 senpolitiker die Interpretation  
 des Begriffs «Neutralität» in  
 unserem östlichen Nachbarland  
 und überhaupt die Veränderungen  
 dort beurteilten. Als Kurio-  
 sum sei dabei die Einsendung  
 eines Schweizer Professors in  
 der NZZ 1955 vermerkt, in der  
 er behauptete, mit dem Abzug  
 der Besatzungstruppen aus  
 Österreich rücke die Festung  
 Sargans militärisch an die russi-  
 sche Grenze. Er wollte aber da-  
 mit nicht die junge österreichi-  
 sche Armee der Wirkungslosig-  
 keit bezichtigen und so verun-  
 glimpfen, sondern ins Horn  
 stossen gegen einheimische Mi-  
 litärkritiker, welche in der so-  
 genannten Chevallier-Initiative  
 eine Reduktion der Armeeaus-  
 gaben in der Eidgenossenschaft  
 verlangt hatten. Beat Junker

Gisela Riescher  
**Zeit und Politik  
 Zur institutionellen  
 Bedeutung von Zeitstrukturen  
 in parlamentarischen und  
 präsidentiellen Regierungssy-  
 stemen**  
 250 Seiten, Nomos Verlagsgesellschaft,  
 Baden-Baden  
 1994

Der vorliegende Text wurde  
 als Habilitationsschrift der Phi-  
 losophischen Fakultät I der  
 Universität Augsburg eingereicht.  
 So überrascht es nicht,  
 dass in einem ersten Teil des

Werkes Zeit, Politik, Zeit als  
 Rahmenbedingung für Politik,  
 «zeitphilosophisch» und «zeit-  
 historisch» mit grosser Sach-  
 kenntnis dargelegt werden. Die  
 Vermutung der Verfasserin, dass  
 in der Politik Zeitfragen zu-  
 gleich Machtfragen sind, findet  
 ihre Bestätigung. Wer Zeit-  
 punkt, Zeitdauer, funktionale  
 Zeitabschnitte festlegt, übt  
 Herrschaft aus, verpflichtet an-  
 dere, in der Politik im Interesse  
 der Gesellschaft. Ein zweiter,  
 leichter lesbarer Teil legt Zeit-  
 strukturen in parlamentari-  
 schen, präsidentiellen und ple-  
 biszitären Regierungssystemen  
 dar: als Beispiele dienen  
 Deutschland und Grossbritan-  
 nien, die USA und Frankreich  
 sowie – erfreulicherweise – die  
 Schweiz. Da werden uns so be-  
 kannte Begriffe und Reizthe-  
 men wie «Zeit-Zauberformel für  
 den Bundesrat», die Session der  
 Bundesversammlung, die son-  
 derbaren Zeitstrukturen eines  
 «Halbmilizparlaments» und die  
 «Zeitphasen im Konkordanz-  
 verfahren» mit grossem Ein-  
 fühlungsvermögen und Ver-  
 ständnis behandelt. Klar wird  
 auch, dass die Schweiz über we-  
 nig moderne, einschlägige Lite-  
 ratur verfügt, ausgenommen die  
 Festschrift der Parlamentsdien-  
 ste aus dem Jahr 1991, während  
 Paul Crons Doktorarbeit über  
 die «Geschäftsordnung der  
 Schweizerischen Bundesver-  
 sammlung» von 1946 doch nicht  
 mehr ganz auf der Höhe der Zeit  
 ist.

Der im politischen Prozess  
 eingebundene Mensch wird den  
 einen oder anderen Akzent an-  
 ders setzen, Phänomene anders  
 deuten. Der Verfasserin ist es  
 fraglos gelungen, der Problem-  
 diskussion «Zeit und Politik»  
 weitere Felder des Nachdenkens  
 und Forschens zu öffnen.

Hans Jörg Huber

Dieter W. Bricke  
**Minderheiten  
 im östlichen Mitteleuropa**  
 196 Seiten, mit 16 Tabellen,  
 2 grafischen Darstellungen,  
 Literatur- und Abkürzungs-  
 verzeichnis.  
 Nomos Verlagsgesellschaft  
 Baden-Baden, 1995  
 broschiert, zirka Fr. 30.–.

Nach einem historischen und  
 kulturpolitischen Überblick  
 wird hier die Lage der Minder-  
 heiten in mehreren Staaten des  
 östlichen Mitteleuropa unter-  
 sucht, in Polen, Tschechien, der  
 Slowakei, Ungarn, Rumänien,  
 Bulgarien, Estland, Lettland,

Litauen. Es ergeben sich Ge-  
 meinsamkeiten. Der Führungs-  
 anspruch starker ethnischer  
 Volksgruppen steht dem Inter-  
 esse von Minderheiten entge-  
 gen, und grosse Kontingente  
 von Flüchtlingen werden un-  
 gern geduldet. Ob die Grup-  
 penidentität gewisser Minder-  
 heiten im Vordergrund steht,  
 oder ob ihre Integration ange-  
 strebt wird, Konflikte ergeben  
 sich immer. Ein Gesamtkonzept  
 für deren Lösung gibt es kaum.  
 Die grossen kulturellen Unter-  
 schiede von Minderheiten las-  
 sen sich nicht auf einen Nenner  
 bringen. Immerhin glaubt der  
 Autor des Buches, ein Zusam-  
 menwirken von Minderheiten-  
 schutz und Integrationshilfe sei  
 möglich. Deutschland könnte  
 hier eine Vorreiterrolle über-  
 nehmen. Die deutsche Bundes-  
 regierung müsste sich «auf dem  
 aussenpolitischen Feld des  
 Minderheitenschutzes» deutli-  
 cher als bisher artikulieren  
 (S. 54). Ein gesamteuropäisches  
 Konzept wäre aufzustellen. Zu-  
 erst müssten aber zu diesem  
 Zweck die entsprechenden  
 Gremien der Vereinten Natio-  
 nen weiterentwickelt werden.  
 Experten, Forschungs- und Be-  
 ratungsorgane müssten sich für  
 Initiativen zusammenfinden,  
 meint der Autor, für eine euro-  
 päische Minderheitenstiftung  
 oder mindestens für die Grün-  
 dung eines Minderheitsfor-  
 schungszentrums im Rahmen  
 der EU. Heinrich Amstutz

Leo Pfiffner/Robert Staub  
**Die Festung Sargans im Wandel  
 der Zeit**  
 112 Seiten mit Bildern, Karten  
 Grafiken, Kommandantenver-  
 zeichnis  
 Sargansländer Verlag  
 Mels 1994

Die Festungen Sargans,  
 Gotthard und St. Maurice: Al-  
 len bekannt, den wenigsten ver-  
 traut. Die vorliegende Schrift  
 lüftet nicht alle Geheimnisse um  
 den Mythos Festungen. Diese  
 hatten und haben im Laufe der  
 Zeit unterschiedliche Aufgaben  
 zu erfüllen, je nach Art der Be-  
 drohung und nach den Ansprü-  
 chen, die die Gesellschaft stellt.  
 Das Buch zeigt die verschie-  
 denen Ausführungen: Vom  
 «Blockhaus» 1890 mit grosser  
 Besatzung und einem Halteauf-  
 trag zur Monoblockanlage mit  
 kleiner Besatzung und dem  
 Auftrag zur Feuerunterstüt-  
 zung. Die sieben Autoren schie-  
 dern alle Facetten der Festung  
 Sargans, auch die Aufgaben des

Festungswachtkorps und die  
 Bedeutung für das Sarganser-  
 land. Ernst Kistler

Franz B. Maier-Osterwalder  
**Die wasserführende römische  
 Wasserleitung von Hausen  
 nach Vindonissa**  
 (SA aus:  
 Archäologie der Schweiz)  
 4001 Basel: SGUF, 1994

Das älteste Stück Militärar-  
 chitektur in der Schweiz, das  
 noch seinem ursprünglichen  
 Zweck dient, ist eine Wasserlei-  
 tung! Das römische Legionsla-  
 ger von Windisch wurde damit  
 versorgt und noch heute bege-  
 net das kühlende Nass jedem  
 Bewunderer des Königsfelder  
 Brunnens. Möge Franz Maiers  
 schöne Beschreibung und Deu-  
 tung dieses erstrangigen, von  
 Soldaten für Soldaten gebauten  
 Zivilisationsdenkmals in mög-  
 lichst viele Hände gelangen und  
 dazu anregen, dem Wasser-  
 schloss der Schweiz bei Gele-  
 genheit einen Besuch abzustat-  
 ten. Jürg Stüssi-Lauterburg

Joachim Kühn  
**Napoleon III.**  
 Ein Selbstbildnis in unge-  
 druckten und zerstreuten Brie-  
 fen und Aufzeichnungen.  
 901 Seiten. Zahlreiche Ori-  
 ginalquellen und zeitgenössische  
 Abbildungen. Wolfau-Druck  
 R. Mühlemann, Weinfelden  
 1993. Fr. 78.–

Freunde des Napoleon-Mu-  
 seums Arenenberg haben es sich  
 zur Aufgabe gemacht, das mo-  
 numentale Werk des deutschen  
 Historikers und Diplomaten  
 Joachim Kühn herauszugeben.  
 Dabei ist ein beeindruckender  
 Band entstanden, der hinsicht-  
 lich Aufmachung und Druck  
 nichts zu wünschen übrig lässt.  
 Der Inhalt des Werks zeugt von  
 der Leidenschaft des Autors für  
 die Geschichte der napoleoni-  
 schen Welt. Auf viele ungekürzte  
 Originalquellen abgestützt  
 und hervorragend illustriert,  
 dient das Buch zur Erhellung  
 des Bonapartismus. Von beson-  
 derem Interesse sind die vielen  
 Bezüge zur Schweizer Ge-  
 schichte, hat doch Napoleon III.  
 seine erste Lebenshälfte im  
 Kanton Thurgau verbracht, den  
 thurgauischen Dialekt gespro-  
 chen und sich unter Dufour an  
 der Eidgenössischen Central-  
 militärschule in Thun zum Ar-  
 tillerie-Hauptmann ausbilden  
 lassen. Ein Buch, das die Auf-  
 merksamkeit einer breiten Le-  
 serschaft verdient! Roland Beck



---

Wolfgang Müller, Reinhard Kramer

**Gesunken und verschollen**  
Menschen und Schiffsschicksale, Ostsee 1945

268 Seiten mit zahlreichen Fotos, Karten und Plänen, 2 Wracklisten mit 795 und 22 Positionen sowie Literaturverzeichnis. Koehler, Herford 1994.

In der Ostsee drängten sich 1945 die Restbestände der Deutschen Kriegsmarine, hier wurden sie zusammengetrieben und zu einem beträchtlichen Teil noch in den letzten Kriegswochen vernichtet. Nebst den weit herum bekannten Schiffskatastrophen wie jenen der versenkten Lazarettschiffe Gustloff, Steuben... werden in diesem Buch zahllose verzweifelte Bemühungen wieder lebendig, Menschen über die Ostsee zu retten, wozu selbst U-Boote oder Marineflieger, z. T. mit luftwaffeneigenen Schiffen, das Ihre beitrugen. Einzelne Augenzeugenberichte exemplifizieren die letzten Tage der Kriegsmarineeinheiten.

Martin Pestalozzi

---

**The Conduct of the Air War in the Second World War, an International Comparison**

800 Seiten, mit 1 Tabelle und 9 Anhängen, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg i.B., Herausgeber Horst Boog, Berg, New York und Oxford, Billing & Sons Ltd., Worcester, England, 1992, 50.–

Resultat einer internationalen Tagung für Historiker, enthält dieses Buch Beiträge von 33 kompetenten Autoren. Die Tagung war vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt geleitet worden, dessen Übersetzer alle Arbeiten in drei Sprachen herausgegeben und so die Grundlage geschaffen hatten für die mehrsprachigen Debatten, die im August/September 1988 in Freiburg i.B. stattfanden. Ein Mammutunternehmen mit dem Ziel, gültige Aussagen über den Luftkrieg 1939/45 zu machen. Es galt, die verschiedenen, teilweise längst veralteten Ansichten über Luftkriegführung, die in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und den USA vorherrschten, und deren teilweise katastrophalen Auswir-

kungen darzustellen. Die Beiträge stammen von einem ehemaligen Oberkommandierenden der französischen taktischen Luftwaffe, verschiedenen amerikanischen Professoren, den besten deutschen Referenten für Militärwissenschaften, hervorragenden britischen Militärschriftstellern und hohen britischen und französischen Luftwaffen-Offizieren. Sie stellen eine grossartige Sammlung dar von äusserst gründlichen Analysen und Synthesen. Trotzdem bleiben offene Fragen, nicht zuletzt, weil zwei Drittel aller Beiträge aus alliierter Sicht und nur ein knappes Drittel aus der Sicht der Achsenmächte geschrieben sind. Denn auch hier gilt der Grundsatz: «La raison du plus fort est toujours la meilleure».

Heinrich Amstutz

---

Eva Hay

**Auf beiden Seiten der Barrikade. Erinnerungen**

Gustav Kiepenheuer Verlag, Leipzig 1994, 435 S., ill.

Ungarn 1956. Die spontane Revolution im Oktober wird in kürzester Zeit zu einem Volksaufstand, der sowohl gegen die Herrschaft der ungarischen KP als auch gegen die sowjetische Besatzungsmacht gerichtet ist. Der Reformkommunist Imre Nagy ist das Ideal der Ungarn: sie wollen die Freiheit, wenn es nicht anders geht, mit einer sozialistischen, aber *demokratischen* Regierung. Der Aufstand war von niemandem vorbereitet. Die Spontaneität beherrschte die Szene. Die Schriftsteller hatten dabei ihre besondere Rolle. Man kann sie mit Fug und Recht als «geistige Vorbereiter» des dann im November 1956 vom Westen im Stich gelassenen und von Marschall Schukows Panzern unbarmherzig niedergewalzten Volksaufstandes nennen.

Die Rache der Sieger war grausam und erbarmungslos. Heute wissen wir die Zahlen: 400 Hingerichtete, 20 000 Inhaftierte, 30 000 Internierte und über 200 000 Flüchtlinge, die noch rechtzeitig den Weg nach Österreich und Jugoslawien einschlugen.

Unter denjenigen, denen die neuen Machthaber den Prozess machten, waren auch die Schriftsteller. Die erste Gruppe wurde bereits am 19. Januar

1957 verhaftet und im Herbst 1957 vor ein Bluttribunal gezerrt. Der bekannte ungarische Dramatiker Gyula Hay war einer der Verurteilten: sechs Jahre Kerker. Als er nach Abbüßen seiner «Strafe» wieder heimkehren durfte, wurde er erneut verfolgt. «Berufsverbot», von der KP-Spitze verhängt. Das Ehepaar kam Mitte der sechziger Jahre in den Westen. Hays Bühnenstücke wurden weltweit bekannt. Die Hays liessen sich im Tessin nieder. Die Rückkehr in die Heimat wurde ihnen verweigert. Julius Hay starb 1975 mit 75 Jahren in Ascona. Seine Witwe lebt heute in Locarno. Sie war 1944 in Ungarn in der Widerstandsbewegung gegen die Nazis, nach 1945 Dramaturgin in einem Budapester Theater und treue Gefährtin von Julius Hay über seinen Tod hinweg. Jetzt veröffentlichte sie ihre Memoiren.

Diese sind mehr als aufschlussreich: Menschen aus dem Volk, Parteibonzen, Taten, Untaten, Treue und gemeiner Verrat sind die Begleiter ihres dornigen Weges. Alles was die Familie Hay besass, wurde konfisziert. Erst Mitte der sechziger Jahre, im Westen, atmet sie auf. Der Triumphzug der Hays in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz begann – bis dann die Verfolgung der Budapester Regierung sie auch im Westen einholt. Die Genossen kennen kein Erbarmen. Sie wollen Hay selbst im Westen mundtot machen. Teilweise durch die Mitwirkung der Stasi in der DDR gelingt ihnen dies ab 1970 auch. Und mit der Unterstützung gewisser Intellektueller im Westen, die falschen Idealen nachjagen. Eva Hays Buch ist sowohl ein Stück Zeitgeschichte als auch Anatomie der «sozialistischen» Gesellschaft. Aber auch ein Bekenntnis zum Ungarntum und den Zielen des Volksaufstandes von 1956. Es lohnt sich, dieses flüssig und mit viel innerer Anteilnahme verfasste Werk zu lesen!

Peter Gosztony

---

Helmut Hubacher  
**Tatort Bundeshaus**  
Zytglogge Verlag,  
Gümligen 1994

Helmut Hubacher liebt und pflegt seine Feindbilder: In seinem neusten Buch den

übermächtigen und allgegenwärtigen Gegner EMD. Sein Blick auf den «Tatort Bundeshaus» zeigt, wie sich der Basler Sozialdemokrat in seiner 31jährigen Bundeshauskarriere immer wieder mit dem für ihn zentralen Thema herumgeschlagen hat. Launisch, pointiert und oftmals mit groben Federstrichen – von der «H-Bombe über Florida», dem Geheimnisverrat, die «Florida»-Beichte in der Seilbahn und die Schlafsack-Story bis hin zu Funkstille um das Funkgerät oder Gnägis groteskem Haarbefehl – skizziert er seinen ewigen Kampf mit den Militärs und den Beamten des Eidgenössischen Militärdepartementes. Bei aller Kritik an feldgrünen Ämtern kann auch Hubacher seine helvetisch eidgenössische Herkunft aber nicht leugnen: «Landesverteidigung ja, aber nicht um jeden EMD-Preis.»

Neben Sachthemen wie der Auseinandersetzung mit seinem politischen Kontrahenten «B.» wie er Christoph Blocher nennt, die Siegesfeier nach gewonnener Schlacht um Kaiser-augst oder seine «Beweise» für die Korruption der Banken am Beispiel des SKA-Skandals von Chiasso, schildert Helmut Hubacher auch eine Reihe von Persönlichkeiten, die seine Wege im und um das Bundeshaus gekreuzt haben. Auch wenn er dabei launisch pointiert und eben mit groben Federstrichen an den Tatsachen vorbeischiebt. Etwa bei Beatrice Steinmann, die er fälschlicherweise zu «Steinemann» macht und als liberale Frauenrechtlerin feiert, obwohl gerade sie, die erste und lange Zeit einzige Journalistin im Bundeshaus, in Frauenfragen konservativ war. Oder bei Peter Graf, den er bei seiner Konfliktbewältigung mit dem Konflikt «Otto Stich» heute in den Informationsdienst der PTT versetzt, obwohl er seit längerem als Adjunkt in der Funktion eines persönlichen Mitarbeiters bei Post-Generaldirektor Jean-Noel Rey amtiert. Dieser gesamte, oftmals zufällig anmutende und über weite Strecken parteiisch-polemische Rückblick auf sein politisches Bundeshausleben macht das Buch – das nur einige, leider etwas zu kurz ausgefallene Kindheits- und Jugenderinnerungen aufweist – zu mehr als einer einfachen Abrechnung mit den Militärs. Peter Frey ■